

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

76 (31.3.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843449)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 76. Donnerstag, den 31. März 1881. VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 29. März. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welcher gestern Nachmittag 4 Uhr die Abreise von Petersburg anzutreten gedachte, wird heute Vormittag hier zuüderwartet. Es hat hier ein großes Gefühl der Erleichterung hervorgerufen, daß die Beisehungsfahrt in Petersburg ohne Störung verlaufen ist. Die Zustände in der russischen Metropole waren ja auch wirklich dazu angethan, nicht besorgnißfrei zu bleiben.

Am 28. März empfing der deutsche Kronprinz in Petersburg eine Deputation von Deutschen aus Moskau. Hierbei hat der Kronprinz folgende hochwichtige und gewiß allgemeinste Beruhigung hervorrufofende Aeußerung gethan: „Ich hätte freilich gewünscht, daß die Veranlassung meiner Reise eine fröhlichere gewesen wäre, als dem armen Kaiser die letzte Ehre zu erweisen. Sie können sich wohl denken, welchen Eindruck das Verbrechen auf meinen Vater und auf mich hervorgerufen; aber ich gestehe, es war sehr lieb, daß mein Vater mich hierher geschickt hat. Ich habe persönlich stets die intimsten Beziehungen zu dem jetzigen Kaiser unterhalten; nun aber können Sie Ihren Landsleuten in Moskau sagen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Staaten zur Tradition geworden, fernerhin fortbestehen und die Freundschaft der heutigen Generation ebenso dauerhaft sein wird, wie die der alten; und diese Freundschaft ist nicht bloß für beide Nachbarstaaten, sondern für den Frieden von ganz Europa wichtig!“ Es erscheint hiernach, daß der Tod Alexander II. in dem freundschaftlichen Verhältnis der Cabinette von Petersburg und Berlin keine Veränderung hervorrufen wird.

Die Commission für das Verfassungsgesetz lehnte gestern Abend alle vorgeschlagenen Abänderungen der

Verfassung ab und beschloß auf Antrag Bennigsen's, im Artikel 13 die Bestimmung einzufügen: Die Berufung des Reichstags erfolgt im Oktober jeden Jahres. Der Antrag Bennigsen's wurde mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen. Das Centrum war gespalten.

Die vor kurzem durch die Presse gegangene Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und Schmugglern in Bremen lenkt aufs Neue die Aufmerksamkeit auf die Zunahme des Schmuggels, welche von der Einführung eines so außerordentlich erhöhten und vergrößerten Zolltarifs, wie der neue deutsche Tarif, ganz untrennbar ist. Einen ziffermäßigen Beweis dafür liefert bereits die Statistik über die Straffälle in bezug auf die Zölle, welche für das Etatsjahr 1879/80 kürzlich veröffentlicht worden sind. Darnach ist im Vergleich mit dem Etatsjahr 1878/79 die Zahl der Prozesse von 12,540 auf 14,594, die Zahl der Angeeschuldigten von 11 944 auf 12,750, die Zahl der Verurtheilten von 7709 auf 8174 gestiegen. Im Grenz-Aufsichtsdienste wurden 7390 Kontravenienten (gegen 6825 in 1878/79) ergriffen, während nicht weniger als 1334 Kontravenienten (gegen 634 in 1878/79) entpfrangen. Am schärfsten aber prägt sich die Zunahme des Schmuggels in dem Anwachen der verhängten Strafen aus. Der Betrag der wegen Defraude erkannten Geldstrafen ist von 83,347 M. auf 175,630 M., die Gesamtdauer der Freiheitsstrafen von 11,033 auf 26,703 Tage gestiegen. Sowohl die Geldstrafen als die Freiheitsstrafen haben sich demnach mehr als verdoppelt! Unter den konfiszierten Waaren finden sich vielfach auch solche, welche bisher zollfrei waren, wie Getreide, Eisen, Maschinen, Holz, Petroleum u. Alle angeführten Zahlen lassen deutlich erkennen, in welchem Umfange die Vergehen gegen die Zollgesetze sich ver-

mehrt haben, obwohl diese Statistik erst bis zum 31. März 1880 reicht, d. h. bis zu einem Termin, wo der neue Tarif in allen seinen Theilen überhaupt erst drei Monate in Kraft war!

Die Central-Moorcommission begann am Freitag in Gegenwart des Ministers Dr. Lucius mit dem „Schlickbezug zur Verbesserung von Moor- und Heideboden“, über welchen Dr. Fleischer von der Bremer Versuchstation berichtete. Man beauftragte ihn, in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Thiel und dem Bürgermeister von Beesten aus Bingen, sich der Sache für das Emsgebiet weiter anzunehmen. Für das Emsgebiet ist sie schon geregelt; für das Elbgebiet, das Herr A. Vammers gleicher Aufmerksamkeit empfahl, will man sich weiteres noch vorbehalten. Von großem Interesse waren die Mittheilungen der Doktoren Fleischer und Saalfeld über die ausgebreitete, sorgfältige Thätigkeit der Versuchstation, die von der holländischen bis zur russischen Grenze 160 Versuchsfelder betreibt und anfängt, die bemerkenswerthesten Resultate zu liefern, wie z. B., daß der Moorboden selbst nach langer Behnkultur noch ähnlich aufschließend, wie Schwefelsäure auf Phosphate wirkt, sowie hinsichtlich des tiefen Unterschiedes von Hochmoor und Niedermoor. Auf Antrag des Regierungspräsidenten v. Duadt wurden die preussisch-oldeburgischen Kanalverknüpfungen, mit denen die Commission sich schon wiederholt beschäftigt hat, dem Minister abermals empfohlen, wobei die Herren Ministerialdirektor Marcard und Vammers vor allem die sehr einfache Verbindung Südgeorgsfehns mit Augustfehns betonten. Der Berichtete berichtete dann aus den eingegangenen amtlichen Gutachten über Erbpacht als ein Mittel zur Kolonisirung der großen noch öden Moore. In Ostpreußen will man von der Zeitpacht nicht wieder abgehen; in der Landdrostei Stade ist für neue Kolo-

Wie sich Emil Devrient und Bogumil Dawison zum ersten Male gegenüberstanden.

Von E. Bürde.

(Schluß.)

Die ihn genau kannten, wußten, daß es ihm mit dem Abgange nicht Ernst war, daß Alles nur darauf zielte, sich eine noch bevorzugtere Stellung, einen noch größeren Nimbus zu schaffen. Wie Alles, so gelang ihm auch dieses. Nach einiger Zeit schied er aus dem Verbanne der Dresdener Mitglieder, um auf der Stelle in denselben als „Ehrenmitglied“ wieder einzutreten. Die neue Stellung bot ihm alle Vortheile eines Gattspiels: festes Honorar, die Auswahl der hervorragendsten und dankbarsten Rollen.

Hatte Dawison verstanden zu siegen, so verstand er es doch nicht in gleichem Maße, seinen Sieg zu behaupten. In Dresden hatte er es bald mit aller Welt verborben; durch seine Rücksichtslosigkeit und seinen Uebermuth verlegte er nicht nur sämtliche Collegen und zahllose Leute aus dem Publikum, sondern auch die Intendanz und selbst den Hof. Die Neigung wandte sich immer mehr und mehr wieder dem alten Dieblinge zu und nicht lange dauerte es, so erlangte Emil Devrient eine größere Popularität, als er je zuvor besessen hatte. Die älteren Leute schwuren fast sämmtlich wieder auf den Idealismus und schmächten den Realismus. So leicht gleiten dem Publikum diese beiden Stichwörter von den Lippen. Als ob sich in echter Kunst eines von dem Anderen trennen ließe und überhaupt von mehr als einem bloßen Ueberge-

wicht des Einen die Rede sein könne. Weil Emil Devrient von schlankem, ebenmäßigem Wuchs, weil er das Haupt mit dem edlen Antlitz so stolz auf den Schultern trug, weil der Ton seiner Stimme in der ruhigen Rede von unvergleichlichem Wohlklang war und er jede Silbe kostbar wie ein Goldstück behandelte, — Dawison dagegen weder in Gestalt noch in Physiognomie und Stimme etwas die Sinne von vornherein Befestendes besaß, so war man auch gleich bei der Hand, die Darstellungsweise von jenem allgemein die idealistische, die von diesem die realistische zu nennen.

Niemand wird bestreiten, daß das Material in der Kunst nicht von Einfluß auf die beiden Richtungen wäre. Insofern der Idealismus aber darin besteht, daß er im Individuellen das der Gattung Angehörige vergißt, war z. B. Emil Devrients Behandlung der Sprache nur in der ruhigen und der mächtig erregten Rede eine idealistische. In der heftigen Leidenschaft verlor seine Stimme nicht nur den Klang, wurde hohl und dumpf, die Sprache verleugnete auch alle dieser Gemüthsstimmung charakteristischen Eigenschaften. Statt im Tempo schneller zu werden, wurde sie gedehnter und langsamer. Die leicht hingeworfene Rede, wenn sie sich über mehr als ein halb Duzend Worte erstreckte, stand ihm aber gar nicht zu Gebote; er konnte Nichts „unter den Tisch fallen lassen.“

Gerade in diesen schwierigsten Partien der Rede zeigte sich nun aber Dawison als der größte Meister, da war er am wahrsten, am idealsten. Da vermochte ihm am Abend Niemand zu widerstehen, da riß er Alle, selbst seine Widersacher mit sich hin, mochten sie sich nachher auch noch so sehr darüber ärgern. Dawisons feurig strömende Beredsamkeit war unwider-

stehlich. Sie zündete, schlug ein, der Beifall folgte so unmittelbar und so gewaltig, wie wenn Blitz und Donner zusammenfallen. Devrients Forcen bestanden in Dingen, die das leisere Bravo herausfordern, die begleitenden Bemerkungen auf den vordersten Bänken: „Vorzüglich“, „überbe“, „einzig“, „göttlich“, „unvergleichlich“! Dreimal rief man ihn oft, wo man Dawison nur einmal rief, aber ein solcher Hervorruf wog zehne auf. Das konnte Devrient an seiner Seite nicht ertragen, das mußte ein Ende nehmen. Darum ließ er sich zum Ehrenmitgliede machen, und als auch das nicht genügend erfunden wurde, erklärte er, mit Dawison nicht mehr gemeinschaftlich die Bühne zu betreten.

Idealist und Realist in des Wortes wahrer Bedeutung war weder der Eine noch der Andere. Beide waren, was sie in jener Zeit bei der größten Begabung und dem größten Fleiße nur werden konnten und mußten, zwei große Manieristen.

Und als Manierist schlimmster Art will ich denn auch jetzt diesen Artikel mit dem schließen, womit ich nach der Ueberschrift doch wohl eigentlich hätte anfangen sollen.

Es war zu Hamburg im Frühjahr des ereignisreichen Achtundvierzig. Stadt- und Thalia-Theater standen damals in feindlichem Gegensatz, aber Dawson und meinen Collegen zum Trost unterhielt ich mit Dawson den freundschaftlichsten und intimsten Verkehr. Wir waren, so zu sagen, unzertrennlich: Mittags und Abends speisten wir zusammen, und wenn ich gerade nichts zu thun hatte, frühstückte ich sogar mitunter bei ihm und verbrachte den ganzen Vormittag, während er studirte, in seinem Zimmer. Emil Devrient war

nieren kaum noch Raum. Dagegen in den Sanddroskaien Zürich und Osnabrück wird der Verkauf von Moor- kolonaten gegen Rente, statt lediglich gegen Kapital, oder zum Theil gegen Rente und zum Theil gegen Kapital, wie es in Oldenburg die Praxis der Staats- verwaltung ist, auch in Zukunft kaum zu entbehren sein. Beide bezeichnete Behörden stimmen darin überein. Man beschloß indessen, auch von der besonders erfahrenen Finanzdirektion zu Hannover sich noch ein Gutachten auszubitten, ebenso wie von der dortigen Generalkommission Auskunft über den Stand der Moore in sich schließenden Markentheilen im Emßgebiet.

Die am Montag begonnene Debatte über die neuen Steuervorlagen, Brausteuer, Wehrsteuer und Reichs Stempelabgaben, sowie über die Denkschrift, welche sie begleitete, gestaltete sich interessant. Lasker wandte zunächst in einer großen Rede den Ausdruck „Doktrinarismus“, mit welchem man die Liberalen so oft beehrt hat, auf die Denkschrift an und unterzog die statistischen Bestimmungen der letzteren einer überaus schneidigen Kritik. Er beleuchtete das famose Argument, daß andere Großstaaten ein ausgebildetes indirektes Steuersystem haben, als Deutschland, und daß also Deutschland hinter jenen Staaten nicht zurückbleiben dürfe, indem er die Zahlen der Denkschrift in merk- würdiger Weise sich beleben ließ. Dr. Lasker wies nach, daß alle diese Staaten ebenso hohe, ja noch höhere direkte Steuern erheben, als das deutsche Reich und daneben die zum Theil enorm hohen indirekten Steuern. Er setzte auseinander, daß die kolossalen Schulden jener Staaten es sind, welche sie zwingen, solche hohe indirekte Steuern zu erheben. Auch die Zukunftsaussicht der Denkschrift wurde einer eingehenden Kritik gewürdigt. Sollen doch hiernach die Schul-, Armen-, Polizei- und Standesamtslasten vom Staate übernommen werden. Damit würden doch wohl auch die betreffenden Zweige der Verwal- tung den Gemeinden ab- und auf den Staat über- nommen werden, und dies würde, wie Dr. Lasker mit Recht betonte, eine völlige Umkehr in dem System der Selbstverwaltung sein. Dr. Lasker kritisierte die ganze Zoll- und Steuerpolitik der Neuzeit als „eine aristokratische Politik zu Gunsten der besser gestellten und der höheren Volksklasse.“ Mit Recht wies Lasker darauf hin, daß Deutschland aus dem letzten Kriege ohne Belastung mit Schulden hervorgegangen sei und ebendeshalb so hohe indirekte Steuern nicht brauche, wie die anderen Großstaaten; man solle sich hüten, im Innern Kämpfe anzuregen und Streitigkeiten in das Innere des Landes hineinzutragen, welche jenen günstigen Erfolg beseitigen könnten. Fürst Bismarck bewegte sich in seiner Erwiderung meist in allgemeinen Betrachtungen. Er machte gar kein Hehl daraus, welchen Augenblickszielen er seine Politik gegenwärtig anpaßt: Die Wahlen und nur die Wahlen sind es, auf die er mit aller Wucht hinarbeitet, aus denen er eine möglichst große und möglichst gefügige Mehrheit hervorgehen sehen möchte. Es klang wie eine ver- schärfte Umschreibung seines alten Wortes: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“, wenn er heute die Alternative so stellte, daß die Bevölkerung sich zu

in Hamburg zu einem längeren Gastspiel am Thalia- theater erschienen; kein geringes Ereigniß für uns, denn Beide hatten wir ihn noch nie gesehen. Beim Frühstück am Tage vor seinem ersten Auftreten wurde von nichts Anderem als diesem Gastspiele gesprochen; unsere Erwartungen waren aufs Höchste gespannt. Um zehn Uhr schritt Davison aber wie gewöhnlich zum Studium seiner nächsten neuen Rolle. Wenn ich nicht irre, war es der Lumpensammler von Paris. Das Hauptstudium bestand bei Davison im Lernen der Rolle. So recht im Gegensatz zu Löhring war bei ihm die Parole, die Rolle können und können und wieder können. Ein von ihm selbst geschriebenes Exem- plar in der Hand, das Zimmer in der Diagonale hastigen Schrittes durchmessend, wiederholte er jede einzelne Scene so lange hintereinander mit lauter Stimme, bis er sich jedes Wort derselben eingepägt hatte. Gleich von allem Anfang legte er den Ausdruck in die Worte, der ihm der angemessenste schien. Da er das Stück vorher schon mehrmals sehr sorgfältig gelesen und die Rolle noch obendrein selbst ausge- schrieben hatte, so durfte er das schon ohne Gefahr wagen. Wenn er mit der letzten Scene so weit ge- kommen war, daß er keinen Blick mehr in die Rolle zu werfen brauchte, so begann er das Studium in derselben Weise zum zweiten Mal, darauf bedacht, das Ganze jetzt einheitlich zu verbinden, das Detail in Be- zug darauf nach Licht und Schatten richtig abzutönen. Aber auch dabei behielt er noch die Rolle in der Hand, auch dabei setzte er die Promenade durch's Zimmer noch fort.

Auf diese Weise erwartete sich Davison jene emi- nente Sicherheit, die ihm schon auf der ersten Probe den leisesten Anschlag des Souffleurs überflüssig machte. Freilich kam durch diese Manier des Lernens auch jene

entscheiden haben werde, ob sie mit der Regierung eine finanzielle Entlastung der Gemeinden, oder gegen die guten Absichten der Regierung eine Fortdauer des jetzigen Zustandes wünsche. Der Reichskanzler schloß mit der energischen Erklärung, daß er keine Mühe scheuen würde, das Programm, das er soeben ent- wickelt, dasselbe, wofür er schon seit 5 Jahren Kämpfe, allen Entstellungen der Opposition zum Trost, welche die Unzufriedenheit im Lande künstlich nähre (!!), durchzuführen und für seine Verbreitung in Preußen und im Lande zu sorgen. Nach dem Reichskanzler sprachen noch Finanzminister Bitter und Löwe-Vochum für die Vorlage, gegen dieselbe Benda und Wigger's- Rostock. Alle unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses, das die Rede des Kanzlers vielfach kommentirte und in ihrer vollen Tragweite zu erfassen sich bemühte.

Am wüthendsten über den mit den Boers abge- schlossenen Frieden sind die in Südafrika und speziell in der Nachbarschaft des Transvaalandes ansässigen Engländer. In Newcastle verbrannten die Bewohner ganz öffentlich Gladstones Bild. Andererseits sind die Boern selbst nicht zufrieden mit den von ihren Führern den Engländern bewilligten Bedingungen. Sie finden es besonders hart, daß ihr Land noch 6 Monate lang englische Occupation tragen soll, ehe die frühere republikanische Regierung in Kraft tritt. Trotzdem haben sie sich gefügt und haben ihr Lager am Prospect Hill abgebrochen. Es ist recht demüthigend für die englischen Mannschaften gewesen, zu sehen, wie die abziehenden 3000 wohlberittenen holländischen Bauern große Massen englischer Gewehre mit fort- führten und sich mit erbeuteten Uniformstücken britischer Soldaten bekleidet hatten. Uebrigens treten den Eng- ländern in Südafrika noch weitere Schwierigkeiten entgegen; denn die Basutos stehen noch in Waffen. Bei Boleka hat ein Gefecht mit unentschiedenem Aus- gange stattgefunden, und der Oberkommandirende und mehrere andere Offiziere befinden sich unter den Ver- wundeten.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 29. März. Der Reichstag setzte heute die Berathung der Steuervorlagen fort. v. Lerchen- feld ist für Erhöhung der Brausteuer nur, wenn zugleich die Branntweinsteuer erhöht wird und hält von den Reichsstempelabgaben nur die Börsensteuer annehm- bar; er empfiehlt eine Commission von 21 Mitgliedern. Witte gegen erhöhte Brausteuer, außer wenn mit er- höhter Branntweinsteuer gefordert. Die Wechselsteuer sei unannehmbar, von der Stempelsteuer sei ihm die Börsensteuer sympathisch. Derselbe beantragt eine Com- mission von 28 Mitgliedern. v. Below für die Brau- steuer, er beantragt eine 14-köpfige Commission. Men- del spricht sich gegen alle 3 Vorlagen aus. Die Re- gierung möge lieber statt des Trunkenheitsgesetzes ein Branntweinsteuergesetz vorlegen. Staatssecretär Scholz vertheidigt die Vorlagen gegen die einzelnen Angriffe der Vorredner und betont, daß die Vorlagen in der Richtung der großen Steuerreform des Reichskanzlers lägen. Sonnemann erklärt sich gegen alle Steuerpro-

Unruhe in die Haltung des Körpers, in seinen Gang, rührte davon das viele Wackeln mit dem Kopfe her, welches die Zuschauer so oft an ihm auf der Bühne mißfällig bemerkten.

Wie immer so ging Davison auch an diesem Tage erst nach absolvirtem Pensum — drei Stunden mochte es ungefähr in Anspruch genommen haben — an die Toilette. Die Hauptrolle spielte dabei das Rasiren; er hatte einen sehr starken Bart und bildete sich nicht wenig auf seine Kunst des Barbierens ein. — Nachdem er in sein Schlafkabinet verschwunden, kam er nach kaum zwei Minuten schon wieder, mit nichts weiter bekleidet, als mit einer ungarischen Morgen- hofe, den Oberkörper völlig entblößt und Rinn und halbes Gesicht bereits eingeseift. In der Mitte des Zimmers, die Beine weit ausgespreizt, in der Linken die Seifenschüssel, mit der Rechten den Barbierpinsel schwingend — klopfte es. Ungenirt ruft Davison ener- gisch: „Gerein!“ Die Thür öffnet sich und eintritt Emil Devrient mit seines Wesens ganzer Grandezza.

Beider Männer Mund und Augen öffnen sich weit und sprachlos starren sie einander an . . . der gefeierte Vertreter des Idealismus und der bald nicht minder berühmte Vertreter des Realismus.

Eine Gruppe wie Bartolo und Bassilio in Ros- finis Finale.

Ach, warum war in diesem Moment doch kein Photograph bei der Hand!

Als ich zwanzig Jahre später Emil Devrient in Dresden einmal fragte, ob er sich denn noch erinnere, wie ich in Zimmer Davisons zuerst seine Bekann- schaft gemacht, erwiderte er mir: „Sie irren sich, ich habe diesem „Herrn“ nie in meinem Leben einen Be- such gemacht.“ (D. Mont.-Blatt.)

jekt, welche den in der Denkschrift angegebenen Prin- cipien direct widersprächen. v. Wedell-Malchow steht wesentlich auf dem Standpunkt der Vorlagen und bittet die preussische Regierung, das Schanksteuergesetz dem Landtage wieder vorzulegen, heute habe dasselbe gün- stige Aussichten. Bundescommissar Girth erörtert die technischen Einzelheiten der Stempelsteuer und besür- wortet deren Annahme, sie sei nicht geeignet, den Ver- kehr zu beschränken, wie befürchtet. Nach Schluß der Discussion ward die Stempelsteuervorlage an eine Com- mission von 21 Mitgliedern verwiesen, der Brausteuer- entwurf wird im Plenum berathen werden.

Der Reichstag berieth schließlich die Wehrsteuer- vorlage und lehnte die dafür beantragte Commissions- berathung ab, die zweite Lesung findet demnach im Plenum statt. Im Laufe der Discussion sprachen sich v. Puttkamer (Lübben) Namens eines kleinen Theils Conservativen, Treitsche, Boretius und Löwe (Berlin) gegen, Reichensperger für die Vorlage aus, Stellter für commissarische Berathung. Der Kriegsminister v. Kameke und Staatssecretär Scholz führten aus, daß die Einwände gegen die Wehrsteuer nur scheinbar ge- rechtfertigt, thatsächlich aber irrtümlich seien. Es han- delte sich weder um Loskauf vom Heeresdienst, noch um Compensation von Leib und Leben gegen Geld.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. März. Capitän z. S. v. Blanc ist zur Uebernahme des Kommandos S. M. Corvette „Stosch“ von Berlin kommend hier einge- troffen. — Lieutenant z. S. von Bülow ist bis zum Antritt seines Kommandos als 1. Officier S. M. Kbt. „Drache“ an Bord S. M. Aviso „Falke“ und zur Dienstleistung im Bureau des Kommandos der Nordsee-Station kommandirt.

Kiel, 29. März. Der Chef der Admiralität begab sich heute Morgen per Dampfer „Notus“ nach Friedrichsort, woselbst Se. Excellenz die Rekruten der 1. und 2. Compagnie der 2. Abtheilung der 1. Matr.- Division, die Matrosen-Artillerieabtheilung und die Schiffsjungenabtheilung inspicierte. — Das Torpedo- fahrzeug „Alan“, Kommandant Lieutenant zur See Thiele I., wurde heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt. — Corvetten-Capitän Schulze, Kommandant der Brigg „Undine“, und Corvetten-Capitän v. Bevegow, Kommandant der Brigg „Rover“, sind in Kiel ein- getroffen.

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 30. März.** Mit ihrer heute Abend erscheinenden Nummer nimmt die „Wil- helmshavener Zeitung“ von ihrem Leserkreise Abschied. Wir hegen die feste Zuversicht, daß sich letzterer mit unserm an ihre Stelle tretenden „Wilhelmshavener Tageblatt“ bald befreunden werde. Wenigstens wird Verlag und Redaction es an nichts fehlen lassen, um allen billigen Ansprüchen zu genügen. Wir machen bei dieser Gelegenheit alle unsere Leser hier noch be- sonders auf den mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnenden Kriminalroman von Ludwig Habicht „Verfolgt und gequält“, seiner überaus spannenden Handlung und trefflichen Schilderung wegen aufmerksam.

* **Wilhelmshaven, 30. März.** Zu der gestrigen Generalversammlung der freiwilligen Feuer- wehr hatten sich außer der zahlreich erschienenen Mit- gliedschaft Herr Bürgermeister Feldmann und mehrere Mitglieder beider städtischen Collegien eingefunden. Die Versammlung wurde durch den Hauptmann Hr. Baumeister Weigelin eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Berathung der Statuten. Die- selben wurden in der vorgeschlagenen Fassung ein- stimmig angenommen. Zum zweiten Punkt, die Wahl sämmtlicher Chargen betreffend, ergriff Herr Bürger- meister Feldmann das Wort und sprach dem scheidenden Hauptmann der Feuerwehr, Herrn Weigelin, den Dank der städtischen Behörden aus für seine so hoch- anerkannterthe Thätigkeit bei Einrichtung und Lei- tung des freiwilligen Corps, für welches der Verlust ihres bewährten Hauptmanns recht empfindlich sei. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Herr Bürgermeister Feldmann dem Scheidenden ein sehr sauber gezeichnetes und auch kalligraphisch schön herge- stelltes Dankesvotum mit folgendem Wortlaut:

Dankesvotum.

Im Namen der Stadt Wilhelmshaven sprechen dem Baumeister der Kaiserlichen Marine-Hafenbau- Commission

Herrn Alwin Weigelin wir unsern ergebensten und herzlichsten Dank aus für die segensreiche Thätigkeit, welche er bei Einrichtung bezw. Leitung des freiwilligen städtischen Feuerlösch- corps entwickelt hat.

Wir beklagen es sehr, daß unsere Feuerwehr in Folge der Rückkehr des Herrn Baumeisters Weigelin in seine Heimath Württemberg in Zukunft eines ener- gischen, umsichtigen und mit Lust und Liebe den

Pflichten seines Amtes sich hingebenden Führers entbehren muß.

Möge unser Wunsch, daß Herr Baumeister Weigel als Lohn für seine uneigennütige Thätigkeit im städtischen Interesse einen ihm in jeder Hinsicht zuzugewandten Wirkungskreis in seinem Heimathlande finde, in Erfüllung gehen!

In dieser Hoffnung rufen wir ihm ein herzliches „Gebewohl“ zu.

Wilhelmshaven, den 28. März 1881.
Der Magistrat. Das Bürger-Vorsteher-Collegium.
Feldmann. H. T. Ewen.

Aus der Auswahl der Chargen gingen folgende Herren hervor: Bautechniker H. Grashorn als Hauptmann, Bankvorsteher Kloster als Stellvertreter des Hauptmanns, Techniker Gromann als Zugwart, Kaufmann B. Grashorn als Kassenvorstand, als Ehrenräthe die Herren S. H. Meyer, Teike, Kulms und Blum, als Zugführer für die Spritzenmannschaft Bauführer Ewald und Bauaufseher Kulms, als Führer des Streicorps Schlosser Hurlig, als Schlauchführer die Herren v. d. Eden und Blum, als Rohrführer die Herren Mascher und Teike. Zur Besprechung gelangte noch ein Protest gegen eine Bestimmung des § 3 der vom hiesigen stellvertretenden Amtshauptmann erlassenen Polizeiverordnung, betr. das Feuerlöschwesen für die Stadt Wilhelmshaven.

* **Wilhelmshaven, 30. März.** Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle die Betheiligten auf die nächsten Frühjahrs-Controlversammlungen aufmerksam zu machen. Dieselben finden für Wilhelmshaven am 19., 20. und 21. April statt.

* **Wilhelmshaven, 30. März.** Auf mehrfachen Verlangen wird Herr A. Köhler morgen Abend in Burg Hohenzollern noch eine Reiterrecitation halten.

* **Wilhelmshaven, 30. März.** (Polizeibericht.) Der dem Werkhause zu Buntorf überwiesene Christoph F. wurde heute Morgen durch Gendarm M. nach Bremen transportirt, um von da aus nach seinem Bestimmungsorte überführt zu werden.

Aus der Provinz und Umgegend.

n **Oldenburg.** Die Oldenburgische Zollverwaltung hat kürzlich, wie wir aus sicherer Quelle berichten können, bei den Unterbeamten an den in Betreff der Schmuggelerei weniger gefährlichen Gegenden, im Jevelande, Jade-Küste, Varel u., die besten Rabiner einzuziehen lassen, um dieselben an Steuerauf-

seher im Amte Delmenhorst und Berne wieder auszugeben. Diese Maßregel ist um so mehr gerechtfertigt, als es in der genannten Gegend öfter zwischen den Steueraufschnern und den Schmugglern zu Reibereien und Zusammenstößen kommt. Vielleicht wäre es noch besser, wenn in diesen Schmuggelgegenden unter den Beamten gute Revolver oder Hinterlader vertheilt würden, um im Nothfalle Schuß auf Schuß folgen lassen zu können. Auch die preussische Verwaltung rüflet bekanntlich ihre Zollbeamten gegenwärtig mit Hinterladern aus.

* **Jeveland, 29. März.** Trozdem schon lange im „Zev. Wochenbl.“ die höchsten Preise für die ersten Ribizeier ausgelobt wurden, sind bis jetzt doch nur sehr wenig eingeliefert. Die Hoffnung unserer „Getreuen“ in Jevel, dieses Jahr endlich wieder einmal die 101 zum hohen Geburtstag (1. April) liefern zu können, fliehet wiederum wie eine Seifenblase zusammen. Da der Ribiz als anerkannt nützlicher Vogel unter dem Vogelschutzgesetz steht, empfehlen wir folgende Verse:

Die Ribit maht un' flechten Scherz,
Se leg' kien Eier mehr inn' März,
Drum kummt us in den Sinn nazra:
Wi' laa' dat ganze Schiden na. —

§§ **Südliches Jeveland.** Die Lage der Arbeiter, hauptsächlich der sächlichen Tagelöhner, ist hier selbst eine äußerst trostlose. So begegnet man öfter Familienvätern, die seit Weihnachten v. J. noch keinen rothen Pfennig verdient haben. Dazu sind die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel, wie Brod, Schmalz, Speck u., dermaßen in die Höhe geschoben, wie sich bejahrte Leute ähnliches kaum erinnern. Auch der kommende Sommer wird voraussichtlich in Hinsicht auf Arbeit und Verdienst keine große Aenderung bringen. Die seit 5 Jahren Hunderten von Menschen guten Verdienst gewährenden Fort- und Festungsbauten zu Mariensiel, Schaar und Rüstelsiel sind bis auf einige Anpflanzungen von Bäumen und Gesträuchen fast ganz beendet. Einige kleine Zwischenschancen an der äußeren Jade Küste sollen vorläufig (bis die zweite Hafeneinfahrt zu Wilhelmshaven fertig ist) noch nicht in Angriff genommen werden.

Bremerhaven. Wegen Mordes wurde von der Staatsanwaltschaft in Westheim der Dienstknecht Thomas Höfing verfolgt; derselbe hatte seinen Dienst herrn mit einem Beil erschlagen. Am Sonntag ist nun ein Passagier Namens Höfing mit dem Lloyd-

dampfer über Bremerhaven ausgewandert. Es waren bereits von der Polizei alle Vorbereitungen getroffen, um den vermeintlichen Mörder in Southampton festzunehmen, als auf dem Amte Bremerhaven eine amtliche Depesche eintraf, welche meldete, der richtige Mörder sei bereits in Bischofsheim festgenommen. Der in Verdacht gestandene Passagier kann nun ungehindert seine Reise fortsetzen.

Vermischtes.

— Der Mordprozeß gegen die Nihilisten beginnt den neuesten Meldungen aus Petersburg zufolge erst am 7. April. Obwohl noch täglich Verhaftungen von mehr oder minder gravirten Theilnehmern an der sozialistischen Bewegung stattfinden, scheint doch mit der Festnahme der Perowskaja genannten Frauensperson das letzte der noch innerhalb der Grenzen befindlichen wichtigeren Mitglieder der Partei in die Hände der Polizei gelangt zu sein. Die Rädelshörer waren so sicher in ihrem Glauben an den Erfolg des letzten Attentates, daß mehrere schon am Freitag vor der Katastrophe abreisten. In Betreff der oben genannten Frauensperson hat sich ein ganzer Legendenkreis gebildet. Gewiß ist, daß sie sehr schön war und eine Hauptrolle bei allen Aktionen der Nihilisten seit 1878 gespielt hat. Unbegreiflich ist, daß sie nicht früher als jetzt verhaftet werden konnte, nachdem sie schon in einem Rapport der bestandenen dritten Abtheilung vom Jahre 1878 als „wichtig“ bezeichnet ist, und die Polizei im Besitze ihrer Photographie war. Noch heute muß die Person, die jetzt 25 Jahre alt ist, schön genannt werden. Sie wurde als Köder für junge Leute der besseren Gesellschaft verwendet, deren Beitritt zur Partei nur auf diesem Wege erlangt werden konnte. Die Perowskaja hat erwiesenermaßen mit Chaturin, dem Hauptbetheiligten an der Sprengung im Winter-Palaste, mit Solowien, dem Hochverräther, und dem Dr. Weimar in intimen Verhältnissen gelebt und auch zu Hartmann in Beziehungen gestanden. Bei der Konfrontation mit Ruffakoff soll sich eine widerliche Scene zwischen beiden abgespielt haben.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm 1 U. 32 M. Nachm. 1 U. 59 M.

Fremdenliste vom 30. März.

Hotel Denninghoff: von Bland, Capitain z. S. und Commandant S. M. S. „Storch“ (nebst Bedienung), Kaufmann Kuhlmann, Bremen; Loots.-Commandeur Grafenhein, Emden; Kfm. Prengel, Hanau; Kfm. Halpert, Hohenstein; Kfm. Hugo Sahn, Duisburg; Kfm. Lambeck, Braunschweig.

Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Volksschulgebäude im Rechnungsjahr 1881/82 vorkommenden Reparaturarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Versieelte Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Reparaturarbeiten an den Volksschulgebäuden“

sind im Konferenzzimmer der Schule an der Köniastraße vom

29. März bis incl.

2. April er.

abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und eine Anzahl Verzeichnisse der Verdingungsobjekte, letztere zur Benutzung der Submittenten ausliegen.

Wilhelmshaven, 26. März 1881.

Der Schulvorstand.

Auction.

Wegen Wohnungsveränderung läßt der Werkmeister Herr Käthler hier verlängerte Koonstraße Nr. 56 durch den Unterzeichneten am

Montag, 4. April d. J.,

und folgende Tage in seiner Wohnung folgende Gegenstände als:

Bettstellen mit Matrasen und Betten, 2 Sophas, 6 Polsterstühle, 12 Rohrstühle, 1 Rauchtisch, 2 Sophatische, 1 Nähtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Klappstisch, 2 Commoden, 1 mah. Kleiderständer, 1 Wäschepind, 1 Küchenspind mit Aufsatz, 1 Küchentisch, 2 Regulatoren, 1 Kufus- und 1 Holländeruhr, 8 Stück Delbrud- und versch. andere Bilder, 1 Servante Japanee, 1 Decimalwaage und Gewichte, 1 Ziehrolle, Teppiche, Fuß-, Tisch- u. Commodedecken, 1 Gartenzaun, 1 do. Bank, 1 Stakett nebst Tisch, 1 Kanarienvogel nebst Bauer, Gardinen nebst do. Stangen, div. Blumen-

vasen, Blumengläser und Ständer, 1 Parthie Brennholz, sowie sämmtl. Haus- und Küchengeräth u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Bemerk wird noch, daß sämmtliche Sachen fast neu sind. Wilhelmshaven, 29. März 1880. Preis, Gerichtsvollzieher.

Öffentl. Verkauf.

Der Unterzeichnete läßt wegen Auswanderung nach Amerika am

Sonntag, 3. April d. J.,

Nachmittags

4 Uhr anfangend,

ein halbfettes Schwein, 1 Schreibpult, 1 Komode, verschiedene Tische, 1 Wanduhr, 1 Dbd. Stühle, 2 neue Korbstühle, 2 Bettstellen, Schildereien, Blumentöpfe mit Blumen u. s. w., ferner: 1 complete Drehbank, 1 Hobelbank, Hobel, Meißel, Bohrer, Feilen, Aetze, Düffel u. s. w., auch: einen fast neuen Stall, einen vier-räderigen Handwagen, einen Schweinetrog u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, und werden Kaufliebhaber hierzu eingeladen.

Belfort, Wilhelmshavenerstr. Nr. 10.

H. Becker.

Veränderungshalber

unter der Hand zu verkaufen: ein zweithüriger Kleiderständer, eine Komode, drei Tische, ein Sopha, drei Bettstellen, ein Kinderwagen, zwei Ruppellampen, ein Spiegel, eine Petroleum-Rochmaschine. Braßke, Neubremen, im Langhorst'schen Hause.

Zu vermieten

auf Mai eine herrschaftliche Wohnung. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann Tammen aus Jevel läßt am

Donnerstag, den 7. April,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in Ruper's Behausung zu Kopperhörn:

ca. 30 Stück große

und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 30. März 1881.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Zu verkaufen

ein neuer, sehr schöner, verschließbarer, achtsseitiger Gartenpavillon mit Jalousie und mehrere Gartenbänke sehr billig bei

W. Michel, Kaiserstraße 1.

Zu verkaufen

ein Kuhkalb. Frau A. Schortau, Augustenstr. 6.

Zu verkaufen

vier Stück gut erhaltene Rippwagenräder mit Achsen. P. März, Lothringen 69.

Gesucht

auf sofort beim Neubau der Molkerei zu Altgarmesiel zwei geschickte, zuverlässige Maurergesellen von

Tettens. A. Th. Gerdes.

Zu vermieten

zum 1. April ein geräumiges möblirtes Zimmer und Schlafzimmer. F. Westerhausen.

Loose zu 3 Mark

zur Pferde-Lotterie

(Ziehung am 27. April 1881)

sind zu haben in der Expedition des Wilhelmshav. Tageblatts.

Zu vermieten

das von Auctionator Janßen herührende Haus zu Neuende mit vielen Gartengründen auf nächsten Freitag. Näheres bei mir und dem Herrn

C. F. Berlage zu Neuende.

Gödens, den 14. Februar 1881.

Greiff.

Zu vermieten

ein elegant möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer, auf Verlangen mit Durchgangslage. Koonstraße 90.

Zu vermieten

zwei Unterwohnungen, passend zu Läden, zum 1. Mai. Näheres bei

Gastwirth Krey, Neuestraße 10, Neuhappens.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer für ein auch zwei Herren auf sofort. Auf Wunsch mit Beköstigung. Koonstraße 77, 1 Tr. links.

2 junge Leute können anständiges

Logis erhalten. Esfab, Börsenstr. 31, 1 Tr.

Gesucht

auf sogleich 2 Malergehilfen. Rüstelsiel.

Fr. Hinrichs, Maler.

Censurbeste

à 15 Pi. empfiehlt

Th. Süß.

Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend mein vollständig completirt & Lager, ausgestattet mit sämmtlichen

Pariser Neuheiten,

als:

Hüten, Blumen, Federn, Agraffen, Besatz- und Garnirstoffen,

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Indem ich bei billigt gestellten Preisen reelle Waare verspreche, bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

A. Jünger,

Bismarckstr. 19.

NB. Elegante Modelhüte empfehle zur Ansicht.

Damen-

Leder = Stiefel
zu 6 Mk.

empfang in großer Auswahl.

J. G. Gehrels.

Bettfedern und Daunen

sowie

fertige Betten

spottbillig im Frankfurter Laden v.

H. Baumann.

Zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

aus Marmor und Sandstein, Grabeinfassungen, Trittschufen, Sohlbänken, Ausguss- und Schleifsteinen etc., sowie in allen vorkommenden Stein- und Bildhauerarbeiten bei reeller und prompter Bedienung halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Zwingmann,
Bant,

vis-a-vis der kath. Kirche.

Damenstiefel

in Koffleder zu 5,50 Mk.,

Herren-Zugschuhe

zu 6,50 Mk.

empfehle in großer Auswahl

H. Bunnemann,
Roosstr. 104.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Deutscher Phönix.

Agent: P. H. Böttger,
Marienstraße 59.

Kaffee,

täglich frisch geröstet, garantiert rein-schmeckend, sowie rohe Kaffees in allen Preislagen empfehle billigt Kopperhörn. **H. Menken.**

Zu vermieten

auf 1. Mai eine Stagenwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Stall und Keller. Näheres zu erfragen Lothringen, Ostfriesenstraße Nr. 31, part. rechts.

Dem geehrten Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne bisher geführte

Hôtel Burg Hohenzollern

nebst Gastwirthschaft

in unveränderter Weise fortführen werde. Für das meinem seligen Mann geschenkte Wohlwollen sage ich meinen besten Dank und bitte ergebenst, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen. Stets soll es mein aufrichtiges Bestreben sein, mir das volle Vertrauen des werthen Publicums zu erwerben.

Wilhelmshaven, den 26. März 1881.

Hochachtungsvoll

J. G. Kaper's Wwe.

NB. Das „Hotel Burg Hohenzollern“ liegt in nächster Nähe des Bahnhofes, der Post- und Telegraphenstation, des Amtes und des Amtsgerichts und der Kaiserlichen Werft. Es enthält **feine Zimmer** in bester Ausstattung, einen großen **Saal mit Bühne, Billardzimmer** und **Regelbahn**, ferner **Stallung** und **Wagenremisen**. Es wird daher dem hiesigen und auswärtigen Publicum bestens empfohlen gehalten. Der Hotel-Portier befindet sich bei jedem ankommenden Zuge am Bahnhof. D. D.

Der berühmte Thierbändiger

Sonnenfeld

(ehemaliger Stallmeister im Circus Renz und Napoli zu Paris) kommt! Alles Nähere durch spätere Inserate und Zettel.

Mein Lager von Tapeten

wurde dieser Tage durch neue Zusendungen bedeutend completirt. Empfehle dieselben in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu den billigsten Preisen wie folgt:

Naturell pro Rolle von 20 Pf. an netto.

Fond- und Glanztapete von 35 Pf. an netto.

Goldtapete von 50 Pf. an netto.

Gouffrirte Goldtapete auf starkem Papier von 80 Pf. an netto.

Tapezierung sowie **decorative Verzierungen** von Zimmern etc. werden geschmackvoll und billigt ausgeführt.

J. N. Popken, Maler.

Frische Cafes in großer Auswahl, **Chocolade** sowie **Cacao**,

pulverisirt und in Stücken, in großen und kleinen Packungen, von Stollwerck, Sprengel, van Houten, zu billigsten Preisen, sind in frischer Waare eingetroffen. **Brustbonbons, Malzzucker** etc.

E. Wetschky.

Roosstraße 93.

Neue Kartoffeln und Blumenkohl, sowie sämmtliche Gemüse und Früchte ein Blechdozen und Gläsern, **frische Flundern**.

Mein Lager von fertigen

Schuhwaaren

ist jetzt auf's Vollständigste completirt und halte dasselbe bei Bedarf, äußerst billige Preise versprechend, einem geehrten Publicum von Wilhelmshaven und der Umgegend bestens empfohlen.

J. G. Gehrels, Schuhmacher.

NB. Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden prompt besorgt. D. D.

Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft.

Agent: P. H. Böttger,
Marienstraße 59.

Mais und Maismehl

hält bestens empfohlen
Kopperhörn. **H. Menken.**

Zu vermieten

zum 1. Mai **zwei Wohnungen.**
E. Schortau, Augustenstr. 6.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: **Dr. Jiry's Heilmethode**, Preis 1 Mk., **Die Sicht**, Preis 50 Pf. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pf.

Zu vermieten

eine **Stube** für zwei junge Leute.
Lothringen 38.

Gesucht

ein im Nähen und Plätten geübtes gebildetes junges **Mädchen** zur Stütze im Haushalt. Näh. in der Exp. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Verein „Humor“.

Am Sonnabend, 2. April:

Kein Vergnügen.

Der Vorstand.

Burg Hohenzollern.

Donnerstag, 31. März.

Auf mehrfachen Wunsch werde ich am Abend obengenannten Tages „**Abenteuer des Entpector Bräsig**“ und Bruchstücke „**Ut de Franzosen-tid**“ lesen. Um zahlreichen Besuch bit-tend, zeichne hochachtungsvoll

A. Köbler.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Stadt Kiel.

Heute und folgende Tage:

Grosse Gala-Vorstellung
sowie **letztes Auftreten** der
Damen **Fräulein Ziegler** und
Hölscher.

A Oetcken's Restauration

empfehle stets feines **Dortmunder Bier**. Jeden Donnerstag: **Kartoffelpuffer.**

Conditorei Ed. Oetcken.

Täglich frische **Obstkuchen, Sahnesachen** etc. Gebrachte Aufträge in **Torten, Eis, Sahne** etc. werden für jede festliche Angelegenheit in bekannter Güte prompt effectuirt.

Ed. Oetcken.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen**

Miraculo - Präparate,

welche dem erschlafenen Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
Braunschweig.

Aux Caves de France.

Von der französl. Weinhandlung „**Aux Caves de France**“ (16 **Centralgeschäfte, 160 Filialen** in Deutschland), einzige Weinhandlung zur Einführung **chemisch untersuchter, ungegypster, garantiert reiner franz. Naturweine**, wird für **Wilhelmshaven** eine Filiale oder Niederlage unter **günstigen Bedingungen** zu vergeben gesucht. Reflectanten (Wirthe, Kaufleute oder Private) wollen sich an mein Haus in **Hannover (gr. Packhofstr. 22)** wenden, um die Bedingungen zu erfahren.
Oswald Nier, Hoflieferant.

Gesucht

zum 1. April ein anständiges **Mädchen** zur Hausarbeit.
Näheres in der Exp. d. Bl.

2 tüchtige

Schuhmachergesellen

gesucht von **H. Bunnemann,**
Roosstr. 104.

Zu vermieten

eine freundliche **Familienwohnung**
Roosstraße 90.